

Siegert

A Ugelüchts-  
tog

1923

Sächsische

6	8 <sup>o</sup>
---	----------------

5147
------

Landesbibl.



A

Erzgebirgisches Vereinstheater Heft 33

# A Ugelückstog

Schwank

in erzgebirgischer Mundart  
in einem Aufzug

von

Hans Siegert



1923  
Erzgebirgs-Verlag  
Wittig & Schobloch, Verlagsbuchhandlung  
Graser'sche Buchhandlung (H. König)  
Dresden-Wachwitz  
Annaberg, Erzgeb.

75

## Personen:

Der Gemeindevorstand

Minel, seine Frau

Paula, beider Tochter

Der Amtshauptmann

Emil Müller, ein junger Lehrer

Anton, der Postbote

Florentin Schnauzel, Ortspolizist

Karl-Lob-Gust, Arbeiter

Lumpen-Karl

Zeit: Gegen Ende des großen Krieges

Ort: Erzgebirgsdorf



23 14, 8958

Das Aufführungrecht des Stückes wird  
davon abhängig gemacht, daß 9 Exemplare  
des Textbuches erworben werden.

1932 F B 554



## 1. Auftritt.

Eine erzgebirgische Bauernstube mit Kachelofen und Ofenbank. In der Rückwand eine Tür. An der Wand eine Zupfgeige. Der Gemeindevorstand steht am Fenster und blickt ins Schneetreiben hinaus. Die Frau Vorstand hantiert am Ofen, Paula sitzt hinter der Klöppelsteig' und klöppelt.

**Vorstand:** Hof dos oder die Nacht en Schnee rogelaadert! Wenn dos asu fortgeht, ward de liebe Sunn ze tu hoom, wenn se dos Zeig zamm waggbrenge will! Do waarn mer wuhl weiße Ustern krieng.

**Paula:** Dos is aah wetter nischt, do könne mer a wing länger ruscheln.

**Vorstand:** Dos ka sei! Un de Nardäppeln leeng mer ze Sohanne, wenn de Schwarzbeer reis sei!

**Paula:** Sieh när, Vater, mer hamm schu a mannigmol ze Ustern en Schnee gehatt, doß mer dachten, er müßt lieng bleib'n, bis der neie kimmt. Oder er is derwaang aah waggange.

**Frau Vorstand:** Dos sog ich aah. Lofst's när erscht amol richtig warm waarn, noochert ward der Schnee schu Baa krieng!

**Vorstand:** Bis dohie hot's noch viel Zeit. Un ich denk när, mer könne net asu lang warten, bis de liebe Sunn ahfängt aufzereime. Wie söllt dä do de Stroß ausaah larne!

**Frau Vorstand:** Freilich, de Stroß! Seit möcht ich net Stroßenwarter sei. Ehr daar heit die Windwehe waggemacht hot, do ward'n wuhl de Nacht offn Hals kumme.

**Vorstand:** Dos is gewieß. Ich gelaab, daar ward net garstlich gepfoit hoom, wie er heit früh die Bescherung asu sooch.

**Paula:** In dan seiner Haut möcht ich heit net stacken.

**Vorstand:** Worzu dä net?

**Paula:** Inu, in der warme Stub is's schönner.

**Vorstand:** Sieh när, wos fregt dä a Stroßenwarter nooch'rer warme Stub! Dos stieht nu aamol in seiner Instruktiu, doß er die Windwehe off der Stroß dorchstußen söll, un do ward's aam gemacht.

**Paula:** Wenn ich a sölte olbere Instruktiu hätt, ich hätt dos Blaatel, wu de Windwehe drauf stinne, schu lang rausgerissen!

**Vorstand:** Maadel, sog dos net asu laut. Wenn ich net dei Vater wär, müßt ich dich iße eisparr'n lossen.

**Paula:** Sieh när! Dos würscht<sup>1)</sup> de doch net machen!

**Vorstand:** Du gelabbst's wuhl net? De Instruktiu is heilig. Die kimmt gleich nooch der Bibel un nooch'n Gesangbuch<sup>2)</sup>.

**Frau Vorstand:** Un gleich für der Spielkart.

**Vorstand** (seine Frau groß ansehend): Komm Spiß, mer ginne ham; der Pfarrer stichelt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> würdest. <sup>2)</sup> sprich: Gesammbuch. <sup>3)</sup> Redensart bei Sticheleien.

**Frau Vorstand:** Nu, is's epper net wahr?

**Vorstand:** Eiju, de hast schu racht. Wenn's übern Mannern ihr Fall haar gieht, do hamm de Weisvölker immer racht.

**Paula:** Se hamm aah in annern Sachen racht, net när, wenn's übern Mannern ihr Fall haar gieht.

**Vorstand:** Wos verstieht nu a sötts klaa Maadel vu de Manner!

**Paula:** Ich bie kaa klaans Maadel meh. 's ward gar nimmer viel faahn, bie ich asu gruß wie du.

**Frau Vorstand:** Inu aam<sup>1)</sup>, tu lust mannigmol gerod, als wenn unner Paula erscht ne Zulper waggelegt hätt.

**Vorstand:** Dos net gerod. Oder in Mannersach verstieht se noch nischt. (Zu Paula): Breng mer erscht en Ma, noochert kaste mit neireden.

**Paula:** Ich brauch kenn.

**Frau Vorstand:** Dos gieht mannigmol fixer, als mer denkt.

**Vorstand** (der Tochter das Haar streichelnd): Unner klaane Paula en Ma! Dos ka ich mer gar net denken.

**Frau Vorstand:** Amol waarn mer doch dra gelaam müssen.

**Vorstand:** Seit un morg noch net. — Nu will ich mich oder über mei Schreiberei haar machen. Reimt när ämol ne Tisch o.

**Paula:** Geleich, Vater. (Steht auf und wischt den Tisch ab. Der Vorstand legt einige Schriftstücke auf den Tisch, setzt umständlich die Brille auf und setzt sich zur Arbeit zurecht.) Host wuhl racht viel ze schreib'n, Vater?

**Vorstand:** Freilich, dos läßt net nooch. Seit mer dan neie Amtshauptmann hoom, do ward de Stahlfaader gar net treich<sup>2)</sup>. In menn ganzen Laam hob ich noch net asuviel geschrieb'n als wie in dan zwee Gahrne, wu ich Fürstand bie.

**Frau Vorstand:** Un vullterscht dos Markenzeig zamm! Wenn när dos erscht amol wag wär!

**Vorstand:** Ja, do wär ich aah fruh. Der Teifel söll sich do drinne zeracht finden. Un wenn mer denkt, mer is glücklich dermiet ze Rand, do hot mer'sch falsch gemacht. 's is wie in Schofkopp: Wie mer'sch macht, macht mer'sch verkehrt.

**Paula:** Du mußt halt denken: Wan der liebe Gott a Amt gibt, dan gibt er aah ne Verstand.

**Vorstand:** Dos stimmt schu. Oder de Stahlfaadern un de Tint un 's Papier gibt er net derzu.

## 2. Auftritt.

Die Borigen. Florentin Schnauzel.

(Es klopft, gleich darauf tritt Schnauzel, der Polizeidiener, ein.)

**Schnauzel:** Glück auf, mitenanner, Harr Fürstand!

**Alle:** Glück auf!

**Vorstand:** Setz dich nieder, Florentin!

**Schnauzel:** Danke schön, ich ka schu traaten! (Setzt sich auf die Ofenbank.)

<sup>1)</sup> eben. <sup>2)</sup> trocken.

**Vorstand:** Nu, wos gibt's dä Neis, Florentin?

**Schnauzel:** Net viel. Mei schwarze Kaß hot sich heit früh eitel asu gepuht —

**Frau Vorstand:** Do derfährst de noch awos Neis heit.

**Schnauzel:** Jawohl, do derfahr mer noch awos Neis. Un noochert hot mir aah de Nos asu getroppt, dos gieht mir allemol asu, wenn ich awos Neis derfahrn söll. 's hot jeder Mensch seine gewießen Ahzaang<sup>1)</sup>. Jawohl, när dra gelaam muß mer.

**Paula:** Ich gelaab net an sötts Zeig.

**Vorstand:** Ja, dos gunge Volk! Dos is annersch, wie mir warn. Dos gelabbt nischt meh.

**Schnauzel:** Drüm trifft aah nischt meh zu.

**Vorstand:** Is sist noch awos fürgefallen?

**Schnauzel:** O je, ich hätt's ball vergassen: 's hot racht geschneit die Nacht.

**Frau Vorstand:** Dos hamm mir aah weiskriegt.

**Schnauzel:** Un a Kält is draußen — mir springe de Füß' ball wag.

**Frau Vorstand:** Ja, bei en sötten Watter, do is in der warme Stub' am schönsten.

**Vorstand:** Do möcht mer sei wie der alte Tellerheiser Farschter, der Teimer, — Gott hob ne saalig! Daar hot sich sist<sup>2)</sup> net fürn Watter geförcht, Wenn's oder amol gar ze schlimm gestöbert hot, do is er hie ans Fenster getraaten un hot nausgesagt: „Wettre wie du willst — mich bringst du nicht naus!“

**Schnauzel:** Dos war gescheit, jawohl, dos war gescheit; un bei en sötten Watter, wie heit, wär er aah net nausgange.

**Vorstand:** Hot's aah rachte Windwehe off der Stroß hiegesekt?

**Schnauzel:** Nu dos is gewieß! Do drunten bei der Mühl, do hot's a Windweh hiegericht, doß mer ball net drüber wag saah ka!

**Vorstand:** Ich gelaab's. En sötten Winter hatt' mer gar noch net.

**Schnauzel:** Naa, en sötten Winter hatt' mer noch net.

**Vorstand:** Host nischt vun Stroßenwarter gesaah? Daar müßt doch nu ball unnerwaags sei.

**Schnauzel:** Naa, ich ho sei nischt vun ne gesaah. Uaniglich müßt daar nu unnerwaags sei. Jawohl, um daare Zeit müßt aar unnerwaags sei.

**Vorstand:** Daar ward net garschtig pfoie, wenn er die Windwehe dorchstußen söll.

**Schnauzel:** Dos is gewieß! Daar ward pfoie!

**Vorstand:** 's schadt 'n oder gar nischt, wenn's 'n aah amol a paar Schwaafstropfen kost't.

**Schnauzel:** Naa, dan schadt's nischt; gar nischt schadt's dan.

**Vorstand:** Daar hot mei Log de Sträng' net zerrissen<sup>3)</sup>.

**Schnauzel:** Dos is gewieß. Daar hot mei Log de Sträng' net zerrissen. Daar net!

**Vorstand:** Amende giste amol no un sogst, er söllt sei geleich ahfange mit Windwehestachen. Sift krieng mer de Fuhrleit offn Hals. Un die Art schunt net.

<sup>1)</sup> Anzeichen. <sup>2)</sup> sonst. <sup>3)</sup> Redensart = nicht übermäßig angestrengt.

**Schnauzel:** Dos is gewieß! Die Art schunt net.

**Vorstand:** Ja, do mach dich no. Wenn er zeitig ahfängt, is er zeitig fertig.

**Schnauzel:** Dos is gerod wie bei der Heiraterei: Waar zeitig ahfängt, is zeitig fertig.

**Vorstand:** Asu is's,

**Schnauzel:** Na do will ich mich när fortmachen. Glück auf mitenanner!

**Alle:** Glück auf! (Schnauzel ab. Unter der Tür trifft er auf den Postboten, der eben e ntriff.)

**Schnauzel:** Hopse, iße sei mer ball zammgerammelt! (Ab.)

**Postbote:** Wär aah net gesaahrlich gewaasen! Trara, die Post ist da — Glück auf mitenanner, Vorstand.

**Vorstand:** Schön willkumme, Anton, dich saah ich eitel garn — när kenn Mahnbrief darfst de mir bringe.

**Postbote:** Wos kimmt, ward ogeliefert. Wos drinne stiegt, is mir egal.

**Vorstand:** Wos bringst de dä heit?

**Postbote:** Net viel. När en grußen Brief vun der Amtshauptmannschaft. Do!

**Vorstand:** Wos waarn dä die wieder wöln. Halt egal awos Neis un nischt Gescheits. Setz dich a wing nieder, Anton!

**Postbote:** Nu ja, oder lang sei net. De Post hot kaamol kaa Zeit. (Setzt sich auf die Dienbank.)

**Frau Vorstand:** Trinkst doch a Schalle Kaffee?

**Postbote:** Ei ja. Bei daare Kält ka mer'sch schu vertroong.

**Frau Vorstand:** Do trink, dos macht warm.

**Vorstand (aussiehend):** Nu gute Nacht! Drüm hot ne Schnauzel de Nos' asu getroppt. So ich's net geleich gesaht? Do gibf's awos Neis! Un nu hamm mer de drackite Bescherung!

**Postbote:** Nu, wos hot's dä?

**Vorstand:** Der Amtshauptmann will heit kumme.

**Die Frauen und der Postbote:** Der Amtshauptmann?

**Vorstand:** Ja, der Amtshauptmann.

**Postbote:** Inu asuwos oder aah! Wos will dä daar do?

**Vorstand:** Er war noch net in unnern Dorf, un do will er sich's halt amol ahsaah.

**Paula:** Muß er do gerod heit kumme bei dan grußen Schneegestöber?

**Vorstand:** Inu aam! Daar kunnt aah heit off senn Husenbuden derham bleib'n.

**Postbote:** Su wie ich'n kenn, fahrt daar sich vor kenn Schneegestöber.

**Vorstand:** Ach ja, du kennst'n doch.

**Postbote:** Freilich, ich waar doch menn Hauptmann kenne! A seiner Ma is dos! Ich häret, er tät iße viel ze Fuß gieh. Er muß schu ball de ganze Amtshauptmannschaft beraast hoom.

**Frau Vorstand:** Bei dan Watter ward er wuhl en Schlieten namme.

**Vorstand:** Un doderbe die Windwehe off der Stroß! Wenn daar Amtshauptmann vun drunten rauf is, wu's gar net viel Schnee hot, un wu se üm Weihnachten rüm nischt wie Drack hoom —, do blebbt er in dan Windwehe stacken.



**Postbote:** Do muß halt der Stroßenwarter a wing Feier derhinner machen, doß die Wehe dorchgestußen waarn.

**Vorstand:** Ich ho lang <sup>1)</sup> nogeschickt. (Geht ans Fenster.) Uangelich müßt er nu unnerwaags sei.

**Postbote:** Er ward sich haltich a wing Zeit namme. Die Windwehe reizen net aus. Na, do will ich mich nár wieder formachen. De Leit waarn off ihre Blaatle warten.

**Vorstand:** Na, do gieh nár glücklich. Un wenn de sei ne Stroßenwarter síst, do sog nár, er söllt sich a wing derzu halten, doß die paar Windwehe waghimme. Wenn der Amtshauptmann kimmt, daar ward a grufze Frahd hoom, wenn de Stroßen net in Ordnung sei!

**Postbote:** Ich waar'sch ausrichten. Guten Tag, mitenanner!

**Alle:** Guten Tag.

### 3. Auftritt.

Der Vorstand mit Frau und Tochter.

**Vorstand:** Dos paßt mir nu heit gerod net, doß daar Amtshauptma kimmt. Daar kunnt sich aah en annern Tog rausuchen! Bei en sötten Watter, wu mer kenn Hund nausgogt! Na, ich denk, wenn er de Nos erjcht rausgesteckt hot in der Kält, do ward er se geschwindstot <sup>2)</sup> wieder neizieh.

**Frau Vorstand:** Inu, wos ka mer soong! Seit daar Winnersport aufkumme is, do is a verkehrte Walt. Síst warn mer fruh, wenn mer in Winner net nauszegieh braucheten, un der alte Kachelufen war unner bester Freind.

**Paula:** De Kinner hatten derwaang aah ihr Lust draußen off der Ruschelbah, gerod wie heit!

**Frau Vorstand:** Ja, de Kinner! Oder ihe ruscheln aah de Grußen!

**Paula:** Rodeln haast's ihe.

**Frau Vorstand:** Meithalb'n, ich sog ruscheln. Mög'n de Stadtleit rodeln, ich ho geruschelt.

**Paula:** Ihe rodeln aah de Dorfleit.

**Frau Vorstand:** Ja, sugar der klaane Lehrer tut mit de Kinner rodeln, un ich derlaab's noch, doß aah der Pfarrer vun Staahübel rosaust. A Paar Schneeschuh söll er sich maa schu hoom ahmassen lossen.

**Vorstand:** Wenn dos asu fortgieht, leg ich mir aah noch a Paar sötte <sup>3)</sup> Braatle zu.

**Paula:** Vater, dich möcht ich amol saah, wenn du mit sötten Dingern 's Dorf noslatterst.

**Vorstand:** Nu wos gibt's dä do ze lachen? 's fahrn sei noch ältere Leit off dan Schihölzern, un waar'sch aamol gelarnt hot, daar läßt's nimmer wieder. Die Tog' war aaner do, daar saht, 's schwerste wär der Stemmuhng <sup>4)</sup> un 's Aufhalten. Denn asu lang der Mensch net aufhalten ka, do muß er hie, wu die Dinger hiewölln. Un do ka's passiern, doß de off en Miesthausen liegst, uhne doß de's willst! Waar oder ne Stemmuhng ka, daar ka alles. Freilich, schwer muß er sei. Der Barmesgrüner Schulmaaster hot mir gesaht, wie aar's Schneeschuhfahn gelarnt hätt, hätt er vörze Tog vun Stemmuhng getraamt.

<sup>1)</sup> bereits. <sup>2)</sup> geschwindstott. <sup>3)</sup> solche (aus sothane). <sup>4)</sup> Stemmuhng.

**Frau Vorstand:** Nu, dos larnst du in Laam net.

**Vorstand:** Du warscht dich wunnern! Un ich derlaab's noch, daß du aah a Paar sötte neimodische Braatle naschnallst. Noochert waarn oder de Zeit guken, wenn mir mitenanner draußen rümschwenken! Siste, Alte, asu ward's gemacht (sahst sie an und ahmt das Schilauen nach) —

**Frau Vorstand:** Auweh, loß mich lus — ich ho ike kaa Zeit für sölts Zeig. Ich ho ike genung mit menn Eiergehen ze tu.

**Vorstand:** U wos? Eiergehen machst de? Do schon<sup>1)</sup> när de Butter net. Mir schmeckt allemol de Pfeif asu, wenn ich a wing viel Fetts gassen ho. (Seht sich wieder an den Tisch. Paula ab.)

**Frau Vorstand:** Ich waar'sch schie machen, doß dir's schmeckt. (Schnauzel tritt ein.)

**Schnauzel:** Glück auf mitenanner!

**Die Anwesenden:** Glück auf.

**Vorstand:** Nu host de ne Stroßenwarter gleich mietgebracht?

**Schnauzel:** Ha, mietgebracht! Wie ich nunterkam, soß er fest off seiner Schnizbank un hot Rachenforkeln<sup>2)</sup> geschnickt; jawohl, Rachenforkeln hot er geschnickt!

**Vorstand:** Inu du Ugelück! Rachenforkeln hot er geschnickt?

**Schnauzel:** Jawohl, Rachenforkeln hot er geschnickt!

**Vorstand:** Worzu is er dä net mietgange?

**Schnauzel:** Er saht, er hätt de Infulenzia, un wenn er die hätt, saht er, könnst er kaane Windwehe wagemachen, jawohl.

**Vorstand:** Söllst mer dä a suwos für mieglich halten? Jeden Angblick ka der Amtshauptmann kumme, un der Stroßenwarter sikt mit seiner Infulenzia off der Schnizbank un macht Rachenforkeln!

**Schnauzel:** Waar will kumme, der Amtshauptmann?

**Vorstand:** Ja, der Amtshauptmann, der Harr Amtshauptmann! Der Postbut hot mir heit en Brief gebracht, un do stand's drinne. Seit will er kumme.

**Schnauzel:** Dos is a Ugelück, a grufzmachtigs Ugelück.

**Vorstand:** Do gieh när gleich wieder nunter un jog, vun der Infulenzia ständ nischt in seiner Instruktiu, un er söllt gleich die Windwehe durchstußen, sikt krieget er'sch mit'n Harrn Amtshauptmann ze tu!

**Schnauzel:** Jawohl, Fürstand, do waar ich gleich noch amol norasaune! (ab).

**Vorstand (zur Frau):** Nu jog mir amol, Minel, host du schu in denn lange Laam asuwos gehärt? Kriegt der Stroßenwarter de Infulenzia, gerod, wenn der Amtshauptmann kimmt! Do möcht mer wafß Gott gleich de ganze Fürstanderei an de Wand haane! Na, ich saht's gleich: Dos macht ne Schnauzel sei troppite Nos'. Waar wafß, wos uns noch alles befürstieht.

**Frau Vorstand:** Inu, ne Kopp ka's net kosten. Un dan Amtshauptmann schad'ts amende aah nischt, wenn er a wing in 'rer Windweh woten muß. Worzu is er net derham geblieb'n!

**Vorstand:** Dos sogst du! Oder vor mir stieht mei ganze Fürstandsharrlichkeit offn Spiel!

**Frau Vorstand:** Wär aah net Schod drüm, wenn se flöten gäng! (ab).

**Vorstand:** Su! Nu do!

<sup>1)</sup> Schone. <sup>2)</sup> Rechenstiele.

#### 4. Auftritt.

Vorstand. Paula. Emil Müller.

(Es klopft.) **Vorstand:** Waar muß dä dos wieder sei? Dos gieht doch heif wie in en Taub'nshlog. Immer rei!! (Emil Müller, mit Wanderanzug und Rucksack, tritt ein und bleibt höflich an der Tür stehen.)

**Emil Müller:** Guten Tag wünsch' ich.

**Vorstand und Paula:** Guten Tag.

**Paula** (dem Fremden einen Stuhl anbietend): Do setzen Se sich a wing nieder.

**Emil Müller:** Ich danke, ich kann schon stehen.

**Paula:** Nu, Se waar'n uns doch de Ruh net mietnamme?

**Emil Müller:** Das will ich allerdings nicht. (Setzt sich.)

**Vorstand:** Wos möchten Se dä?

**Emil Müller:** Entschuldigen Sie, ich wollte nur einmal fragen, ob ich nicht ein paar Eier kaufen könnte.

**Vorstand:** Awos? Eier? Un aah noch geleich a paar? Wu sölln dä bei uns de Eier haarkumme? De Hühner leeng net, die Luder —

**Emil Müller:** Oder vielleicht ein Pfund Quark?

**Vorstand:** Ach du lieber Gott, Quark! Do müßt mer doch erscht Millich hoom. Oder off unnerer Kiih is gar kaa Berloß meh. Zweea stinne treich<sup>1)</sup>, die komme erscht üm Pfsingsten mit'n Kalb, de dritte gibt ball gar nischt meh, un vu der vierten do kriegt mei Fraa gerad en Fingerhut voll. Dan trinkt mei Maadel, mei Paula, doß se net gar asu vun Kräften kimmt. (Paula hustet.) Wos hol's dä, Paula?

**Paula:** Nischt, mir war när awos nei in der urachten Kaahl kumme.

**Vorstand:** Ja, 's is schlimm. Mir trinken allezamm schwarzen Kaffee.

**Emil Müller:** Oder hätten Sie vielleicht ein Stückchen Butter?

**Vorstand:** Butter? Ich waß sei gar nimmer, wie Butter gemacht ward. Mir könne net ausrührn, weil mer kaa Millich hamm. Wenn mir net noch a wing Spack vun unnerer Sau hätten, do müßten mer ne Eiergehen in Peißl backen!

**Emil Müller:** Sie sprachen von Speck? Wie wär's mit einem halben Pfund?

**Vorstand:** Wos denken Sie dä? Daar Spack muß lange, bis mer wieder schlachten. Un do haapf's: Eitaaln!<sup>2)</sup> Do ka mer kenn verkaafen! (Schnauzel tritt ein.)

**Schnauzel:** Oder dos war geloffen. Ich schwiz, als wenn ich in en Back- ufen zur Walt kumme wär. Sawohl, gerod asu!

**Vorstand:** Nu?

**Schnauzel:** Nischt, Fürstand! Raanewag nischt!

**Vorstand** (steht einen Augenblick starr und blickt den Polizeidiener an. Dann jagt er ruhig :) Dos kost't ne Stroßenwarter de Stell!

**Schnauzel:** Dos is gewieß, dos kost't'n de Stell! Sawohl.

**Vorstand:** Kost'n dä net gesah, doß der Harr Amtshauptmann komme will?

**Schnauzel:** Sawohl, Fürstand! Zwee-, dreimol ho ich's 'n gesah!

<sup>1)</sup> trocken. <sup>2)</sup> Einteilen.

**Vorstand:** Nu, un — —?

**Schnauzel:** Er saht, un wenn der Kreishauptmann käm, un wenn — Gott vergaab mer de Sünd! — der Teifel selber käm — aar machet kaane Windwehe wag; aar hätt de Infulenzia, un wenn er die hätt, do hätt er'sche aah richtig, un do brächten ihn kaane zaah Pfaar naus! Asu hot er gesaht. Jawohl.

**Emil Müller:** Verzeihen Sie, ich glaube, ich bin hier überflüssig. Ich möchte mich empfehlen. Es ist also nichts mit einem Ei?

**Vorstand:** Naa. Sinne Se nüber zum Pfengbauer-Lieb. Daar hot aah Kühner.

**Emil Müller:** Da war ich schon.

**Vorstand:** Nu, wos hot er dä gesaht?

**Emil Müller:** Seine Kühner legten nicht.

**Vorstand:** Nu, do ginne Se a paar Heiser wetter zun Maß-Toffel-Ward, daar hot ball a halb Schock Kühner.

**Emil Müller:** Da war ich auch schon, er sagte, seine Kühner hätte 's Ward derbissen.

**Vorstand:** Nu, da ginne Se meithalb'n zum Teifel seiner Großemutter.

**Emil Müller:** Da war ich auch. Sie will aber ihre Eier aufheben, bis der Herr Vorstand in die Höll' einzieht.

**Vorstand** (zu Schnauzel, der übermäßig laut lacht): Biste dä geleich ruhig! (dann zu dem Fremden): Nu machen Se ober, doß Se nauskumme.

**Schnauzel:** Un lassen Se sich sei ja net beim Butterhannel derwischen, list haach's: Scht — ins Spritzenbeisel! Jawohl!  
(Müller will gehen. Paula gibt ihm ein ermunterndes Zeichen, dann folgt sie ihm hinaus.)

**Vorstand** (zum Polizeidiener): Hot mer mit dan Stadtvolk sei Nut! Wenn mer do mietmachet, die Leit fräßen enn arm.

**Schnauzel:** Jawohl, asu is, rattenkahl arm.

**Vorstand:** Oder, wos mach' mer dä nu mit unnerer Stroß?

**Schnauzel:** Jawohl, wos mach' mer mit unnerer Stroß?

**Vorstand:** Wenn du nu selbercht amol zur Schaufel greifen täst?

**Schnauzel:** Ha naa, dos gieht net. Doderu stieht nisch in meiner Instruktiu.

**Vorstand:** Ach wos, Instruktiu hie, Instruktiu haar! Wenn der Harr Amtshauptmann kimmt, do ka mer schu amol a Ausnahm machen.

**Schnauzel:** Nein, Fürstand, dos gieht net. De Instruktiu is heilig, die kimmt geleich nooch der Bibel un nooch'n Gesangbuch. Wos net in der Instruktiu stieht, do sog ich: Sand vun der Butter.

**Vorstand:** Fängst du aah vun der Butter ah?

**Schnauzel:** Ja, dos ka nisch halsen! Wos a richtiger Polizeier is, daar hält sei Instruktiu heilig. Die kimmt geleich nooch der Bibel un nooch'n Gesangbuch; jawohl!

**Vorstand:** Un du bist mit deiner Instruktiu gerod a sötter Quaarkopp, wie der Stroßenwarter mit seiner Infulenzia! Do möcht mer waz Gott selbercht de Schaufel namme und die paar Windwehe dorchstußen! (Paula tritt wieder ein und setzt sich an ihren Platz.)

**Schnauzel:** Jawohl, do möcht mer selbercht de Schaufel namme.

**Vorstand:** Wenn ich när de Schnupp un de Hust net asu hätt! Oder dos is ihe kaa Watter derzu.

**Schnauzel:** Dos is gewieß. Dos is kaa Watter zur Schnupp un zur Hust. Do ka mer sich ne Rast hulen bei sötten Watter.

**Vorstand:** Ja nu, wos mach' mer dä do?

**Schnauzel:** Wenn ich wie du wär, ich freget amol ne Karl-Lob-Gust. Amende tät sich daar die paar Neigrosch verdiene.

**Vorstand** (erfreut): Dos is a guter Gedank! Du bist gar net asu dumm, wie de aussist.

**Schnauzel:** Jawohl.

**Vorstand:** Un do giste geleich amol nauß zum Karl-Lob-Gust un fregit, ob er die paar Windwehe wagemachen wöllt. Sog när alles, wie's is: Der Stroßenwarter hätt de Infulenzia, un du hättst de Instruktiu —

**Schnauzel:** Un der Fürstand de Schnupp un de Hust. Jawohl. (Ab.)

## 5. Auftritt.

Vorstand, Frau Vorstand, Paula,

**Vorstand:** Hot mer net Arbit un Verdrieß! Un dos alles när, weil daar Stroßenwarter de Infulenzia hot.

**Frau Vorstand** (eintretend): Waar war dä aanglich daar seine Ma, daar vor<sup>1)</sup> do war?

**Vorstand:** Ich wafß net.

**Frau Vorstand:** A feins Mannel war'sch. När die schiene Sproch un dos fürnaahme Getu!

**Vorstand:** Ich ho mer'n net asu genau ahgesaah.

**Frau Vorstand:** Horcht amol, wie er mir draußen de Hand gaam hot un derzu en sötten schinn Diener gemacht, do kam mir sei a artlicher Gedank.

**Vorstand:** Nu?

**Frau Vorstand:** Der Postbut jacht doch, der Amtshauptmann tät garn laafen — — söllt epper daar Fremme der Amtshauptmann gewaafen sei?

**Paula:** Gieh när, ds is er doch ze gung derzu.

**Frau Vorstand:** Ze gung? Dos könnt ich net soong. Daar ward schie sei weit in de Dreißig nei sei!

**Paula:** Mir kam er draußen net wie a Amtshauptmann für.

**Frau Vorstand:** A wing bedenkllich is's schu.

**Paula** (zum Vorstand): Un du host aah noch zu ne gesacht, er söllt zum Teifel seiner Gruzemutter gieh!

**Vorstand:** Nu ja. 's is oder doch net nutwennig, doß er geleich gieht! Do ka er sich doch Zeit derzu namme.

**Paula:** Du warscht schu saah! Wenn dos der Amtshauptmann war, do gieht dir'sch drackit.

<sup>1)</sup> vorhin.

**Vorstand:** Is mir egal! Wär er off jenn Fusenbuden derham geblieb'n!  
Wos macht er sich bei sötten Watter raus! Ich bleib aah derham.

**Frau Vorstand:** Gieh när! Wenn du der Harr Amtshauptmann wärscht,  
du tätst überol rümhaarkutschiern.

**Vorstand:** Ka sei, aah net. Wu is er dä hiegange?

**Paula:** Ich waß net. Mich hot er gedauert.

**Vorstand:** Mich net.

**Paula:** De Stadtleit sei ihe sei schlimm dra.

**Vorstand:** I, dane schadt's gar nischt. Ihe sei mer off aamol gut sot;  
do schwänzeln se üm uns rüm, doß's a Art hot; wie's oder in der  
Stadt alles ze kaafen gob, do hot kaa Mensch nooch uns gefregt!  
Höchstens zor Körmiß, do kame se wie de Heischracken un de Flaader-  
meis', do hoom se unnern Kuhng schu vun weiten gerochen! Na, vun  
mir krieng se nischt. Mir braung unnere paar Eier un unner wing  
Butter salberscht.

**Paula:** Du bist ubarmherzig.

**Vorstand:** Ubarmherzig? Wos machen mir dä, wenn unnere paar Eier  
alle sei? Noochert legst du salberscht weele<sup>1)</sup>.

**Paula:** Die Leit wölln doch aah laam! Un wenn's nu der Amtshaupt-  
mann war?

**Vorstand:** Daar braucht mich net zum Laam; un wenn er mich braucht,  
do ward er aah wiederkumme.

**Frau Vorstand:** Här auf, Maadel, mit'n Vater is net ze streiten. Er is  
sei aah gar net asu biesartig. Seit gieht'n när die Windweh in Kopp  
rüm, do braucht er awos, wu er drauf rüm kloppen ka. (Der Karl-Lob-  
Gust, zum Schneeschaukeln gerüstet, tritt ein.)

**Paula:** Ich waß schu. Galle<sup>2)</sup>, Vater (ihn streichelnd), du bist kaa sötter  
Uhaamel!<sup>3)</sup>

**Vorstand:** 's kimmt drauf ah; wie's verlangt ward. (Paula ab.)

**Karl-Lob-Gust:** Glückauf mitenanner! Do bie ich.

**Vorstand:** Dos is racht, doß de kimmst. Nu fang när geleich ah. Der  
Stroßenwarter hot de Infulenzia, sist wär schu de Stroß in schönster  
Ordnung.

**Gust:** Der Florentin hot mer'sch schu derzählt. Na, do will ich när in  
Gottes Name ahfange. Guten Mornig mitenanner!

**Vorstand:** Wart noch amol. Kost du net en feine Harrn in Dorf gesaah?

**Gust:** Eiju, 's hot mir schu aaner begeg'nt. Er kam benn Meier-Gust  
raus. Er ward halt nooch Eiern gefregt hoom.

**Vorstand:** Harschte<sup>4)</sup>, ich ho ne sei in Verdacht, doß's der neie Amts-  
hauptmann sei könnst. Der Postbut kenn't'n, un daar saht, er tät garn  
ze Fuß rümhaarraasen. Abgezuhng gäng er wie a neimodischer Sport-  
dingerich.

**Gust:** Inu, asu sooch er schu. Oder doß's der Amtshauptmann gewaasen  
wär, dos gelaab ich net. Ich ka mir aah net denken, doß a Amts-  
hauptmann offn Eierhannel gieht.

**Vorstand:** August, der Teifel frau ne Aptheker! Ihe is alles mieglich.

<sup>1)</sup> welche. <sup>2)</sup> Gell? <sup>3)</sup> Unheimel. <sup>4)</sup> Hörst du.

**Gust:** Na, mir ka's egal sei, meithalm ka's der Minister selber gewaasen sei. Ich mach mich an meine Windwehe. Guten Mornig! (Ab.)

**Vorstand:** Na, do halt dich nár a wing derzu. Mach's gut!

**Vorstand:** Söllt's amende doch der Amtshauptmann gewaasen sei? 's läßt mir ball kaa Ruh. Ich waar mich amol hinnerhaar machen. Epper traff ich ne, un noochert könnst ich doch a wing nastärln<sup>1)</sup>. (Ab.)

## 6. Auftritt.

Der Lumpen-Karl<sup>2)</sup>. Später Karl-Lob-Gust.

**Lumpen-Karl** (eintretend und sich umschauend): Gar niemand do? Do will ich mich nár derweile dohaar setzen. (Singt):

Do sez' mer sich halt off der Usenbank,  
Zünd't a Pfeisel ah, ward de Zeit net lang;  
Wenn es Feier prasselt, is's in Stübel warm,  
Do ka's wattern, doß Gott derbarm!

**Paula** (tritt ein): Ach du bist's. Ich ho nár iemand sänge härn. Guten Tag!

**Karl:** Guten Tag, Paula. Du warscht immer schönner, Paula.

**Paula:** Gieh, latsch kaa Zeig!

**Karl:** Wenn dos asu fortgieht, do warscht de ball en Ma krieng.

**Paula:** Ich brauch kenn.

**Karl:** Dos soong se alle. Gelabbst's, Paula, wenn ich noch a gunger Karl wär, (singt): du müßt amol mei Weiberl waarn!

**Paula:** Här auf mit denn olbern Gelatsch. Wos willst de dä?

**Karl:** Ich wollt nár denn Vater freeng, öb er noch a paar Brotmarken vor mir übrig hätt. Ich lang eitel net.

**Paula:** Dos gieht annern Leiten aah asu. (Karl-Lob-Gust tritt ein.)

**Gust:** Paula, möchtst de mir net amol a Schaufel gaam? Mir is der Stiel zebrochen; aham möcht ich net erscht laafen.

**Paula:** Ei ja, die kast de schu krieng.

**Karl:** Ze wos brauchst du dä a Schaufel?

**Gust:** Windwehe tu ich wagemachen.

**Karl:** Du, Windwehe wagemachen?

**Gust:** Tajaja! Kast mer mit halfen!

**Karl:** Ha naa. Ich halt's mit'n alten Barthel. Daar saht eitel: Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Fürwik!

**Gust:** Du tust doch gerod, als wenn de die neie Verordnung noch gar net gelaafen hättst!

**Karl:** Wos dä für a Verordnung? Ich ho sei nischt gelaafen.

**Gust:** Ich denk mer nár, du tust überhaupt net viel laafen.

**Karl:** Naa, nár in Gesangbuch, wenn ich amol in der Kórch gieh.

**Gust:** Un dos ward net gar ze oft fürkumme.

**Karl:** Dos stimmt. 's ward Zeit, doß ich mich bessern tu.

<sup>1)</sup> nanstirten. <sup>2)</sup> Sprich: Kahrl.

**Gust:** De mußt oder aah ahfange dermiet! Un mit daar Verordnung — die host de also net gelaafen?

**Karl:** Naa, wie ich sog, ich ho nischt gelaafen.

**Gust:** War aah der Polezeier net bei dir?

**Karl:** Die Woch noch nei. I ho aah gar kaa Verlange dernooch.

**Gust:** Do ward er schu noch kumme. Un doß de's nár waßt: Bun heit ah gieht de Stroßenarbit reihüm. Zeder kimmt amol dra. Seit hot mich's derwischt; morgn kimmt du dra. Galle, Paula?

**Paula:** 's ward wuhl asu sei.

**Karl:** Latsch sei kaa Zeig! Mich machst de net dumm!

**Gust:** Meithalm kast's gelaam oder net: Morgn kimmt du dra. Tajaaja, do reißt de de Nang auf wie en Kuhkaas! Seit mer dan neie Amts-hauptmann hoom, pfeift's aus en annern Loch! Galle, Paula?

**Paula:** 's ward wuhl asu sei.

**Karl:** „Egal a wos Neis,“ saht der Gung, wie er fürn Ussen baaten söllt.

**Gust:** Dos sog ich aah! Oder mir könne net viel dra ännern.

**Karl:** Paula, is die Sach wörklich asu?

**Paula:** 's ward wuhl asu sei.

**Karl:** Nu wenn du's sogst, do gelaab ich's. Oder dir Windbeutel tät ich's net gelaam.

**Gust:** Mach's, wie de willst.

**Karl:** Nu, wenn's nu amol net annersch is, do muß ich schu in dan sauern Neppel heißen. Morgn paßt mer'sch freilich gar net, do muß ich nei ins Staadtel — — wos fängt mer dä do ah?

**Gust:** Ich will dir awos soong: Mach denn Tog gleich heit miet wag. Der Fürstand hot gewieß noch a Schaufel vor dir.

**Karl:** Denkst de?

**Gust:** Inusse freilich. Un wenn de ihe mit mir ahhängst, do gilt daar halbe Tog vull.

**Karl:** Na, do will ich nár in Gottes Name mit ahfange. Eiei, eiei, is dos a saures Laam. Laab wuhl, mei Paula. (Ab mit Karl=Lob=Gust.)

## 7. Auftritt.

Paula, Schnauzel, Müller.

**Paula** (lachend): O du dummer Ma! Läßt daar sich sötts Zeig weismachen. Oder dir schadt's gar nischt, wenn du aah amol en halb'n Tog ümesist arbiten lust. Du host schu lang kaa Schaufel meh in de Hand genumme. (Poltern vor der Tür. Die Tür springt auf. Man hört Schnauzel schreien, ehe man ihn sieht.)

**Schnauzel:** Jawohl, do rei, zum Harrn Fürstand! (Schnauzel kommt verkehrt in die Stube herein und zieht Müller hinter sich her.) Do rei! Taja, su gieht's jeden, daar unnere Eier fortschleppen will! Ho ich's net gesaht, Se söllten sich net benn Eierhannel derwischen lossen? Nu hamm Se ne Drack! Ihe sehen Se sich derweile dohaar off der Ufenbank, bis der Harr Fürstand kimmt.

**Emil Müller:** Lassen Sie mich nur wenigstens erst zu Fräulein Paula guten Tag sagen — also guten Tag, Fräulein Paula.



**Paula:** Guten Tag.

**Emil Müller:** Entschuldigen Sie nur, daß ich Sie schon wieder belästigen muß. Aber die hohe Polizei hat mich unterwegs aufgelesen und kurzerhand abgeführt. Nicht wahr, Herr Nachtwächter?

**Schnauzel:** Ich bin kaa Nachtwächter; ich bin de Ortspolizei, jawohl, de Ortspolizei.

**Emil Müller:** Jawohl, also die Ortspolizei. Aber was soll denn nun mit mir hier werden?

**Schnauzel:** Sie bleib'n do sitzen off der Usenbank un rührn sich net vun der Stell! Un du, Paula, du paßt a wing off'n auf. Un gered't ward aah net. Su, dohaar! Ich muß noch amol fort, ich ho noch en sötten Dingrich laafen jaah, daar ward aah noch festgenomme. (Unter der Tür dreht er sich noch einmal um.) Sie hamm doch net epper gar en Reh-pulver<sup>1)</sup> innestacken?

**Emil Müller:** Gott bewahre, nur ein altes Schnappmesser.

**Schnauzel:** Raus dermiet! Jawohl, raus dermiet!

**Emil Müller:** Zu Befehl.

**Schnauzel:** Do, Paula, dos Schnappmesser nimmst du in Verwahrung. Su, nu is gesorgt. Nu bist de sicher, jawohl, ganz sicher. (Zu Müller): Un nu sei gepariert! Sijst haacht's hcht — ins Spritzenheisel! Paula, loß mer dan Bruder sei net ausreißen. Ich tu dir'n ans Herz leeng! (Ab.) (Eine Zeitlang sitzen die jungen Leute einander gegenüber. Müller beobachtet mit Wohlgefallen die flinke Klöpplerin. Sobald sie zu ihm herüberblickt, zieht er den Kopf ein.)

**Paula:** Sie soong doch gar nischt!

**Emil Müller:** Ich darf nicht. Sie haben's ja selbst gehört.

**Paula:** Wenn ich's oder zugaab?

**Emil Müller:** Das ist etwas anderes. Dann muß die hohe Polizei schweigen, jawohl.

**Paula:** Der Polizeier hot's net asu bies gemaant. Hamm Se dä noch awos kriegt in dan annern Gütern?

**Emil Müller:** Nein, 's ist merkwürdig: Nirgends legen die Hühner, und die Kühe steh'n alle treich.

**Paula** (lachend): Ja, die Bauern recken net garn awos raus. Die denken alle, se müssen verhungern, wenn se net en grußen Fürrot<sup>2)</sup> hamm.

**Emil Müller:** So ist's.

**Paula:** Soong Se amol, ich muß amol racht dumm freeng: Sei Sie der Harr Amtshauptmann?

**Emil Müller:** Der Amtshauptmann? Wie kommen Sie denn dazu?

**Paula:** Er söll heit kumme, un der Postbut, daar kennt ne, daar jaht, er käm amende ze Fuß un er hätt aah korze Hussen ah — gerod wie Sie. Un wie Sie heit kame, do hätten mer sei ball gedacht, Sie wärn der Amtshauptmann.

**Emil Müller:** Nein, der bin ich nicht. Ich bin der Lehrer Emil Müller aus der Stadt, und heut bin ich nur einmal rausgekommen, weil ich dachte, ich könnte ein Stückchen Butter austreiben. Für mich nicht, aber meine alte Mutter, die soll die Butter nicht entbehren.

<sup>1)</sup> Revolver. <sup>2)</sup> Vorrat.

**Paula:** Wie alt is dä Ihr Mutter?

**Emil Müller:** Die ist weit in die Sechzig hinein.

**Paula:** Un Sie hamm nörgends a wing Butter kriegt?

**Emil Müller:** Nein, Sie wissen ja: Die Riihe stehen überall trocken.

**Paula** (aufstehend): Ich komm geleich wieder. Oder sei net ausreißen! Sift haapt's hcht — ins Sprizenheisel!

**Emil Müller:** Gott bewahre. Sier gefällt mir's ganz gut. (Paula verläßt die Stube.) Ein prächtiges Mädchen, die hat das Zeug, einen Mann glücklich zu machen! (Paula kommt nach kurzer Zeit mit einem Päckchen zurück.)

**Paula:** Do, dos is vor de Mutter.

**Emil Müller:** Aber Fräulein Paula! Wie soll ich Ihnen denn danken? Was kostet sie denn?

**Paula:** Die kost't nischt.

**Emil Müller:** Nein, umsonst nehme ich sie nicht (greift nach der Geldbörse).

**Paula:** Ich namm kaa Bald, lossen Se nár de Pfeng stacken.

**Emil Müller** (aufstehend): Dann sage ich Ihnen herzlichsten Dank.

**Paula:** Sihen bleib'n — sift: hcht, ins Sprizenheisel.

**Emil Müller:** Ach ja, also dann sage ich Ihnen nochmals von dieser Djenbank aus besten Dank.

**Paula:** 's is schu gut (setzt sich hinter ihren Klöppelständer und klöppelt weiter).

**Emil Müller:** Sagen Sie mal, Fräulein Paula, wie alt sind Sie eigentlich?

**Paula:** Nu, wie alt denken Se dä?

**Emil Müller:** Zwanzig Jahr.

**Paula:** Ziemlich geroten: Manezwanzig. Un wie alt sei Sie dä?

**Emil Müller:** Schätzen Sie mich einmal!

**Paula** (betrachtet ihn aufmerksam): Ne Gesicht anooch fümfezwanzig, ne Saarn anooch fümfedreizig. Do ward's wuhl su in der Mitt lieng.

**Emil Müller:** Richtig, neunundzwanzig. Wie scharf Sie schätzen können!

**Paula:** Dos war nár Gelück. Off de Mannsen verstieh ich mich net asu genau.

**Emil Müller:** Nicht? Haben Sie denn noch keinen Schatz?

**Paula:** Naa. Ich brauch aah kenn.

**Emil Müller:** Gerad wie bei mir. Nur mit dem Unterschied, daß ich einen Schatz brauchen könnte.

**Paula:** Awos? Reinezwanzig Gahr un noch kaa Braut? Dos gelaab ich net.

**Emil Müller:** Warum sollte ich Ihnen denn nicht die Wahrheit sagen?

**Paula:** Nu, de Stadtböckle<sup>1)</sup>, die sei bekannt; do hot jeder zaah Gumfern<sup>2)</sup>, un de elste tut er net heiroten.

**Emil Müller:** Nicht alle sind so. Es gibt auch welche, die's ehrlich meinen. Außerdem bin ich auch gar kein Stadtböckel, ich bin auch vom Dorf.

**Paula:** Do könne Se wuhl aah unner Sproch?

**Emil Müller:** Dos ka sei!

**Paula:** Dos klingt geleich ganz annersch.

<sup>1)</sup> Boffen, soviel wie Burschen. <sup>2)</sup> Jungler, i. v. w. Liebste.

**Emil Müller:** Ich höre Sie auch gern sprechen. Ach, können Sie vielleicht ein erzgebirgisches Lied?

**Paula:** Ich ka net viel, (nach der Baute langend) wos söll ich dä sänge? Oder Se darfen mich sei net auslachen!

**Emil Müller:** Aber Paula! Singen Sie nur frisch drauf los.

**Paula:** Meithalm. Sing ich amol 's Schazel.<sup>1)</sup>

A paar Aeugle hot mei Schazel  
asü licht un su blau,  
wenn mich's ahsieht, is gerod mir,  
öb in Himmel ich schau.  
Wenn die Starrle off mir ruhe,  
nu do sog ich racht fruh:  
Blaue Aeugle hoom aah anre,  
doch de schönsten host du!

Rute Backle hot mei Schazel,  
die kaa Kirsch überstrohlt,  
un ich maan halt, unner Harrgott  
hot die salberscht gemolt.

Wie zwee Aeppeln sei se glänzig,  
un do denk ich asü:  
Rute Backle hoom aah anre,  
doch de schönsten host du!

Un a Buschel hot mei Schazel  
wie mit Hiebeern besteckt,  
was genau noch, wie su prachtig  
's erschte Schmazel geschmeckt.  
Un do dacht ich still un haamlich  
un lat schmunzeln derzu:  
Wuhl e Buschel hoom aah anre,  
doch dos schönste host du!

**Emil Müller** (begeistert aufspringend): Das war schön, das war sehr schön!

**Paula:** Sizen bleib'n!

**Emil Müller:** Ach ja, also bleiben wir sizen (rückt mit samt der Dsenbank zu Paula hin).

**Paula:** Sie sei a Schlaumeier.

**Emil Müller** (ihre Hand ergreifend): Paula, ich möchte eine Frage an Sie richten.

**Paula:** Wos möchten Se dä wissen?

**Emil Müller:** Paula, ich kenne Sie erst kurze Zeit, aber ich habe das sichere Gefühl, daß wir beiden zusammenpassen: Wollen Sie meine Frau werden? (Paula blickt schweigend vor sich hin.) Nun, Sie sagen gar nichts?

**Paula:** Sie könne kaa Bauernmaadel gebraung.

**Emil Müller:** Aber Paula! Der Wert eines Mädchens liegt doch nicht in seinem Herkommen, seinem Stand, nein, er liegt in seinem Gemüt. Und mein Blick, mein Gefühl sagt mir, daß Sie das sind, was ich suche, und was ich zu meinem Glücke brauche. Also, — — darf ich hoffen?

**Paula** (nach emigem Zögern): Ich möcht erscht mei Mutter freeng.

**Emil Müller:** Also kein Nein, keine Absage! (Springt auf und schließt Paula in die Arme. In diesem Augenblick kommt Paulas Mutter herein.)

**Mutter:** Snu, ihr gottflusen Kinner, wos macht ihr dä? (Paula quiekt, reißt sich los und verschwindet.)

## 8. Auftritt.

Die Frau Vorstand. Emil Müller.

**Frau Vorstand:** Wie komme dä Sie do rei? Sie warn doch schu amol do?

**Emil Müller:** Ja gewiß, Frau Vorstand, ich — ich bin aber nicht ganz freiwillig hereingekommen. Der Polizeier hat mich auf der Straße festgenommen — wahrscheinlich hat er mich für einen Butterschieber

<sup>1)</sup> Bertoni v. Bernh. Uhtig im Erzgeb. Kalender (Arwed Strauch, Leipzig) Jg. 12, u. in Hertel, Heimatklänge (Kühnhardt, Leipzig), auch v. Markus Schuricht (Gebr. Reinecke).

oder sonst was gehalten — und dann hat er mich hierher gebracht. Da sollte ich sitzen bleiben, bis der Herr Vorstand käme. Und Fräulein Paula sollte mich bewachen, daß ich nicht ausrisse.

**Frau Vorstand:** Was? Mei Maadel sollt Sie bewachen?

**Emil Müller:** Jawohl, Herr Schnauzel hat mich Ihrer Tochter warm ans Herz gelegt!

**Frau Vorstand:** Su, un do sei Se wuhl aah geleich sieng geblieb'n?

**Emil Müller:** Nein, nein! Na, Sie verstehen mich schon — —. Also, wie wir nun so da saßen — ich auf der Ofenbank — —,

**Frau Vorstand:** Nu, worzu stiecht dä de Ofenbank ado? Die gehärt doch dohaar! Hä?

**Emil Müller:** Ich durfste nicht von der Ofenbank weg, und da hab' ich sie mitgenommen, wie ich mit Fräulein Paula etwas zu reden hatte.

**Frau Vorstand:** Do härt mer sei schiene Geschichten!

**Emil Müller:** Na, also, wie wir uns nun so unterhalten, da hab' ich herausgefunden, daß Paula eine Frau für mich wär, und da hab' ich sie auch gleich darnach gefragt, ob sie's werden will.

**Frau Vorstand:** Dos is sei fix gange!

**Emil Müller:** Ja, das müssen Sie einem alten Artilleristen, der den Feldzug zur größeren Hälfte mitgemacht hat, zugute halten, die Artillerie handelt schnell: Batterie haakt! Abgefessen! Abgeproßt! Mit Granaten geladen! Erstes Geschütz Feuer! Erstes Geschütz abgefeuert! Feuerwirkung: Volltreffer! — Hurra!

**Frau Vorstand:** O lieber Gott, mich dorchschauert's sei ornlich!

**Emil Müller:** Ja, Frau Vorstand, einen Volltreffer hoffe ich auch heute gemacht zu haben!

**Frau Vorstand:** Un wos hot dä mei Maadel gesaht?

**Emil Müller:** Sie wollte erst ihre Mutter fragen. Und das hätte sie auch getan. Aber da sie nun etwas zu zeitig hereingekommen sind —

**Frau Vorstand:** Dos gelaab ich, dos gelaab ich! Zu zeitig bie ich komme! Wie mer'sch nu nimmt! 's ka aah sei, ich bie ze speet komme

**Emil Müller:** Sagen wir: Zur rechten Zeit! Na, und da frage ich Sie nun hiermit (faßt nach der Hand der Mutter): Wollen Sie mir Ihre liebe Tochter anvertrauen? Anvertrauen fürs ganze Leben?

**Frau Vorstand** (langsam und zögernd): Ich waß doch noch gar net, waar Sie sei!

**Emil Müller:** Ach so! Entschuldigen Sie, damit hätte ich eigentlich anfangen sollen. Also ich bin der Lehrer Emil Müller aus der Stadt, 29 Jahre alt, noch ledig, ohne Schulden, wohne bei meiner alten guten Mutter und suche mir eine Frau. Und die, hoffe ich, habe ich heute gefunden.

**Frau Vorstand:** Nu ja, dos klingt alles ganz schie. Oder Sie waarn wuhl denken, mei Maadel is reich un kriegt a paar Tausend Toler miet! Do gib't's nisch, dos sog ich sei geleich. Mir stinne net schlacht do, oder wos der Bauer hot, dos liegt in seiner Wörtschaft, in Haus un Stall, in Viech un in Fald un Acker. Un Sie kenne wuhl aah dos alte Baarschel:

Meine Mutter hot gesaht:  
Namm dir kaane Bauernad,  
Namm dir aane aus der Stadt,  
Die a sei paar Toler hat.

**Emil Müller:** Ach, lassen Sie doch das Blech! Ihre Tochter gefällt mir, äußerlich und innerlich, und das gibt den Ausschlag. Ich frage nicht nach Vermögen. Und nun lassen Sie mich noch einmal fragen (warm): Wollen Sie mir die Hand Ihrer Tochter geben?

**Frau Vorstand:** Inu, dos kimmt mir nār a wing gar asu uverhofft!

**Emil Müller:** Meine liebe Frau Vorstand, glauben Sie, daß Ihre Entscheidung erst richtig wird, wenn Sie sich wochenlang mit der Sache beschäftigt haben? Wenn Sie mit Ihrem Manne alle Gründe, die für und gegen eine Einwilligung sprechen, erörtert haben? Nein, wenn nach wochenlangen Erwägungen der große Augenblick gekommen sein wird, in dem Sie sich zu entscheiden haben, dann wird Ihre Entscheidung nicht so fallen, wie sie auf Grund aller Ueberlegungen fallen müßte, nein: Sie werden mit Naturnotwendigkeit Ihrem Gefühl folgen, und das wird — das hoffe ich bestimmt — zu meinen Gunsten sprechen. Warum wollen Sie mir — und Ihrer Tochter — die Zeit des Hoffens und Harrens nicht abkürzen und einfach sagen: Ich will euerm Glücke nicht hinderlich sein?

**Frau Vorstand:** Inu ja. Oder mit menn Alten muß ich erscht reden. Daar hot aah a Wort miet neizereden. Dan gehärt's Maadel aah zur Hälft.

**Emil Müller:** Gut, aber Ihre Hälfte krieg' ich, nicht wahr, Frau Mutter?

**Frau Vorstand:** Nusse meitwaang, wenn se salberscht will.

**Emil Müller:** Hurra, Frau Vorstand, Mutter — an mein Herz! Sie machen mich glücklich fürs ganze Leben! Und wie wird sich meine Mutter freuen!

**Frau Vorstand:** Nu, Se hoom's Maadel doch noch gar net! Warten Se nār, wos mei Alter derzu sogt!

**Emil Müller:** Wenn ich die Mutter auf meiner Seite habe, so ist mir die Tochter sicher — —. Aber nun will ich Ihnen Zeit lassen; reden Sie mit dem Vater, und legen Sie ein gutes Wort für mich ein. Ich gehe unterdessen einmal zum Herrn Kantor, und dann komme ich wieder. Ich will heute schon Gewißheit haben, Gewißheit für mich und meine alte gute Mutter. Also auf Wiedersehen! (Umarmt die Mutter und dann ab.)

**Frau Vorstand** (blickt sinnend nach der Thür, durch die Emil Müller verschwunden ist): Taja, wenn's gunge Volk verliebt is! Mir warn amende aah asu, mer wissen's nār nimmer — —. Oder's Herz ward enn warm, wenn mer sieht, wie zwee gunge Leit denken, doß se's Gelück gefunden hoom — —. 's ward mir schwaar falln, mei Maadel ziehe ze lossen — — na, wenn se nār glücklich ward! (Trochnet sich die Tränen.)

## 9. Auftritt.

Die Frau Vorstand. Der Amtshauptmann. Der Vorstand.

(Es klopft.) **Frau Vorstand:** Rein! (Ein wandermäßig gekleideter älterer Herr mit Rucksack und Bergstock tritt ein.)

**Amtshauptmann:** Guten Tag.

**Frau Vorstand:** Guten Tag. Wos möchten Se dä?

**Amtshauptmann:** Bin ich hier recht beim Herrn Vorstand?

**Frau Vorstand:** Ja, do sei Se schu racht. (Wischt einen Stuhl mit der Schürze ab) Sehen Se sich nār derweile dohaar. Mei Alter ward nel lang außen sei.

**Amtshauptmann:** Danke, danke!

**Frau Vorstand.** Wu komme Se dä haar?

**Amtshauptmann:** Aus der Stadt.

**Frau Vorstand:** Do hoom Se sei schlachts Watter derwischt.

**Amtshauptmann:** Na, ja; bei schönem Wetter spazierengehen ist keine Kunst.

**Frau Vorstand:** Wöll' mer Ihr Rucksackel awing aufhänge — — dos is sei lecht. Do is net derhaufen drinne!

**Amtshauptmann:** Ja, das stimmt. (Vertraulich): Sagen Sie mal, wie wär's denn heute mit ein paar Eiern, mit etwas Quark, Butter, Speck?

**Frau Vorstand:** Ach du liebe Zeit! Eier, Quark, Butter, Spack? Mir hamm salber nischt. De Hühner leeng net; de Küh stinne treich, die komme erscht im Pfingsten rüm mit de Kälber. Uane gibt när a Kaffeelippel vull, un wos de Zschack is, die ward die Tog aah aufgehärn. 's is racht traurig! Do bleibbt vor Butter nischt übrig. Un Quark (der Vorstand kommt hereingestürmt) —

**Vorstand:** Quark? Waar red't dä vun Quark!? Is dä schu wieder aaner do?

**Amtshauptmann** (höflich): Guten Tag! Habe ich das Vergnügen, den Herrn Gemeindevorstand vor mir zu sehen?

**Vorstand:** Debs gerod a Vergnüg'n is, wasß ich net. Oder der Fürstand bie ich.

**Amtshauptmann:** Freut mich sehr.

**Vorstand:** Wiech net. Un dos sog ich Se sei gleich: Eier hamm mer net, Butter, Wadäppeln, Korn, Quark un Millich hamm mer aah net. De Hühner leeng net, un de Küh stinne alle treich.

**Amtshauptmann** (belustigt): Aber deswegen komme ich ja gar nicht.

**Vorstand:** Nu worzu bringe Se do en Rucksack miet? Hä? Un aah noch en sötten grußen, wu mer gleich a ganze Sau neistecken ka? Hä? Un drinne is aah noch nischt!

**Amtshauptmann:** Den Rucksack nehme ich auf meinen Wanderungen immer mit, aber nur zur Vorsicht, falls doch irgendwo —

**Vorstand:** Nu do hamm merich doch! Dos kennt mer schu: Kaum hot mer enn nausgesteckt, do kimmt der annere rei!

**Amtshauptmann:** Aber warum regen Sie sich nur so auf?

**Vorstand:** Ach wos, ich ho de Börn<sup>1)</sup> dick.

**Frau Vorstand:** Waar ward nu asu borchtig sei! Daar Ma hot dir doch gar nischt geta.

**Vorstand:** Dos ho ich doch aah net gesacht!

**Frau Vorstand** (zum Amtshauptmann): Ich wasß schu: Wenn daar senn Rappel hot, do stieht ka Stacken gerod!

**Amtshauptmann:** Dann ist es das klügste; ich gehe unverrichteter Sache wieder fort.

**Vorstand:** Meithal'm ginne Se zum Teifel-seiner Grufemutter nooch Quark.

**Amtshauptmann:** Danke schön! Aber sagen Sie mir nur in aller Welt, warum Sie so borchtig sind!

<sup>1)</sup> Birnen.

**Vorstand:** Nu, söll mer sich do net argern: De Stroß noch vuller Windwehe, un doderbei ka der Amtshauptmann jeden Augblick kumme.

**Amtshauptmann:** Er ist schon da.

**Vorstand:** Awos, schu do? Ich dacht wöcklich, er söllt off senn Fusenbuden derham bleib'n!

**Amtshauptmann:** Nein, der fürchtet sich vor keinem Wetter, und vorm Schneewetter gleich gar nicht.

**Vorstand:** Wu söllt er dä iße sei.

**Amtshauptmann:** Er steht vor Ihnen. Ich bin es selbst.

**Frau Vorstand:** Siste, nu host de ne Salat!

**Vorstand** (zunächst wie versteinert): Gott sei uns genaadig un barmherzig in guten un biesen Toong!)<sup>1)</sup> Is dä aah wahr? Sei Sie wöcklich der Harr Amtshauptmann?

**Amtshauptmann:** Sawohl, Herr Vorstand.

**Vorstand:** 's war heit früh schu aaner do, daar sooch aah ball asu aus. Sinnerhaar war'sch nisch.

**Amtshauptmann:** Diesmal stimmt's.

**Vorstand:** Ich ka's ball net gelaam. Der Mensch ka net fürsichtig sot sei. Hoom Se kaa Legitematiu?

**Amtshauptmann** (lachend): Eine Legitimation? Warten Sie mal. Hier habe ich einen Briefumschlag, vielleicht genügt der Ihnen.

**Vorstand** (setzt die Brille auf und liest): Herrn Amtshauptmann Weißkönig — 's is waß Gott wahr! Nu do sei Se när schie willkomme, un namme Se's net ugütig, doß ich's net geleich weiskriegt hob, doß Sie der Harr Amtshauptmann selber sei.

**Amtshauptmann:** Bitte recht sehr!

**Vorstand:** Un dos mit'n Teifel seiner Grufemutter war aah net asu gemaant.

**Amtshauptmann:** Weiß ich alles. Ihre Aufregung hat mich mehr belustigt als beleidigt.

**Vorstand:** Dos freit mich. Un wudermiet ka ich dä ne Harrn Amtshauptmann diene?

**Amtshauptmann:** Ich wollte mich Ihnen nur einmal zeigen und dabei den Ort etwas kennen lernen.

**Vorstand:** Seit bei dan Watter! Un doderzu noch die Windwehe off der Stroß! Der Harr Amtshauptmann ward bei sich denken: Oder is dos a Lumperei off dan Dorf! Oder 's hot alles sei Richtigkeit: Der Stroßenwarter hot de Infulenzia, un do hatten mer Nut, Ersatz ze schaffen. Sist wär alles in schönster Ordnung.

**Amtshauptmann:** Das glaube ich schon. Das sind eben Umstände, die man nicht voraussehen kann. Aber nun will ich noch etwas weiter wandern. Ich werde einmal bis ans Ende des Dorfes gehen. Leben Sie wohl, Herr Gemeindevorstand.

**Vorstand:** Söll ich epper mietgieh?

**Amtshauptmann:** Nein, nein, ich finde mich schon allein zurecht.

<sup>1)</sup> Tagen.

**Vorstand:** Nu, wie der Herr Amtshauptmann denkt. Un wenn der Herr Amtshauptmann epper vor de Frau Amtshauptmann a wing Quark miethamme will — — a Fünkel is immer noch do. Aah a Ei wär amende aufzetreib'n. De Hühner leeng zwar net, die Lüdern, oder fürn Herrn Amtshauptmann strenge se sich amende schu a wing ah.

**Amtshauptmann** (lachend): Deshalb bin ich nicht gekommen; aber wenn ich die Sachen ordentlich bezahlen darf, nehme ich sie schon mit. Machen Sie bitte alles zurecht, ich spreche auf dem Rückweg noch einmal vor. Also auf Wiedersehen! (Ab.)

## 10. Auftritt.

Der Vorstand. Seine Frau.

(Die beiden Gatten sehen eine Zeitlang einander schweigend an.)

**Vorstand:** Himmel-Seitengewehr, do hammer oder awos ahgerich't!

**Frau Vorstand:** Ich net; nár du!

**Vorstand:** Du aah mit.

**Frau Vorstand:** Ich? Ich ho ne aufgenommen, wie sich's gehärt, un wie mer mit fürnaahme Leiten ümgieh muß. Oder du bist reigefahrn kumme, host ne ahgeniest wie en Landstreicher, un zerlezt host'n aah noch zun Teifel seiner Gruzemutter gegogt.

**Vorstand:** Nu worzu hot er dá net geleich gesah't, doß er der Amtshauptmann is?

**Frau Vorstand:** Du host'n doch gar net ze Wort kumme lossen. Oder asu machst du's allemol. Wenn du denn Rappel host, bist du's halle Feier. Do kimmt kaa Mensch geeng dir auf!

**Vorstand:** 's gieht annern Leiten aah asu.

**Frau Vorstand:** Un mit dan annern Bärshel host's gerod asu gemacht.

**Vorstand:** Nu do hot er'sch halt aah verdient. Daar kimmt asu ball net wieder in mei Haus noch Eiern.

**Frau Vorstand:** Wenn de dich nár net schneiden tust!

**Vorstand:** Ich wöllts'n net geroten hoom!

**Frau Vorstand:** Mannigmol kimmt's aah annerscht. Un doß de's nár waßt: Dos fremme Bärshel, daar feine Herr, will unner Paula hoom.

**Vorstand:** De Paula? Daar fremme Eierschieber mei Paula — — seid ihr dá allezamm verwör't?

**Frau Vorstand:** Naa naa, 's is niemand verwör't. 's gieht alles ganz verstännig zu. Die zwee Leit war'n heit a wing mitenanner allaa, un do hoom se sich mitenanner ausgesprochen, un ich kam gerod derzu, wie se mitenanner Verlubing gefeiert hoom.

**Vorstand:** Ich waar eich schu Verlubing feiern halsen! Do ward alles asu schie eigesaadelt, uhne doß der Vater nár a Wort derzu soong darf. (Schlägt auf den Tisch.) Himmel-Seitengewehr! Dos loß ich mir als Vater net gefallen. Nein, dos net. Wu is dá die Mad? (Ged't zur Tür) Paula! Paula!

**Paula** (noch draußen): Wos is dá?

**Vorstand:** Komm amol rei!



**Frau Vorstand** (schnell): Namm dich sei awing zamm, alle Krabbsörcht! Mach unner Maadel 's Herz net gar asu schwaar! (Paula tritt mit verweinten Augen ein.)

**Vorstand**: Paula, dos sei schiene Sachen, wos mer vu dir härt!

**Paula**: Ich ka doch net derfür, wenn er mich hoom will!

**Vorstand**: Su, hoom will er dich! Waszt du dä aah, waar dich hoom will? Wos trebbt dä dos Böffel, wenn er net gerod offn Eier- un Butterhannel is?

**Paula**: 's is a Schullehrer aus der Stadt.

**Vorstand**: A Schullehrer? Wuhaar waszt du dos?

**Paula**: Er hot mir'sch gesaht.

**Vorstand**: In daare Zeit kast du kenn Schullehrer gebraung. Ihr wöllt wuhl mitenanner verhungern?

**Frau Vorstand**: Mach's när net gar asu gefaahrlich! Ich ho noch kenn verhungerten Schullehrer gesaah.

**Vorstand**: Wart's när o. Dos kimmt alles noch. Seiting Togs ka sich när aaner derhalten, daar salberscht Viech hot.

**Paula**: Ich brauch mit menn Emil net ze verhungern.

**Vorstand**: Mit „menn Emil“! Nu horcht när! Mit „menn Emil“! Du tust doch gerod, als wenn ihr schu en Scheffel Salz mitenanner verzehrt hätt.

**Frau Vorstand**: Nuja! Liebesleit müssen mitenanner bekannt waarn. Sinnerhaar is ze speet.

**Vorstand**: Harscht de, mir kimmt's gerod asu für, als wenn du denn mütterling Seg'n schu hiegaam hättst.

**Frau Vorstand**: 's ward dir aah nischt annersch übrig bleib'n. Die gunge Zeit hoom sich garn. Nar hot sei Eikomme, un unner Paula ka sich aah überol saah lossen, Gott behüt se un bewahr'sche!

**Vorstand**: Bun der Lieb allaa waarn se net satt.

**Paula**: Mir verhungern net. Ich breng jede Woch zwee Stückle Butter in der Wörtschaft vun meiner Zschack un —

**Vorstand**: Jede Woch zwee Stückle Butter! Willst de net aah noch jede Woch a gruze Moongworscht un a paar Pfund Quark in der Wörtschaft liefern? Un wenn's paßt, aah noch a Mannel Eier? Dos gelaab ich, doß dich dei Emil do garn nimmt! Do tät ich heit salberscht noch amol heirofen, wenn ich a Fraa krieget mit zwee Stückle Butter un 'ner Moongworscht!

**Frau Vorstand**: Biste dä geleich ruhig, alter Brummbaar! Söll epper unner Maadel a alte Gumfer waarn?

**Vorstand**: Daartwaang net. Oder ich gaab mei Maadel net jeden erschten besten Emil!

## 11. Austritt.

Vorstand. Frau Vorstand. Paula. Schnauzel. Amtshauptmann.

(Lärm vor der Tür. Man hört Schnauzel laut sprechen. Kurz darauf schiebt er sich in die Stube herein, den Amtshauptmann nachziehend.)

**Schnauzel**: Dos hilft alles nischt! När reispaziert! Un wenn Se epper ausreißen wölln, do haast's hcht — ins Spritzenheisel! Jawohl, do ward gar net viel braune Butter nagebrannt.

**Vorstand** (auf einen Stuhl sinkend): Mich trifft der Schlag!

**Amtshauptmann** (vergnügt): Da bin ich wieder.

**Frau Vorstand**: Inu Schnauzel, bist de dä olber? Dos is doch der Herr Amtshauptmann! Wie kast du dä ne Herrn Amtshauptmann festnamme?!  
(Schnauzel steht stramm und stumm.)

**Vorstand** (ausspringend): Dos is mei Tüd! Herr Amtshauptmann, sei nisch für ungut. Oder ze uns komme ihe asuviel Butterschieber, doß mer sich gar nimmer auskennt.

**Schnauzel**: Un aa Teifel sieht ne annern aahnlich! Sawohl, Herr Amtshauptmann.

**Vorstand**: Seit is a Ugelückstog! Erscht kriegt der Stroßenwarter de Infulenzia, noochert ward enn 's Maadel utrei, un ihe is aah noch der Herr Amtshauptmann eigesperrt wor'n!

**Amtshauptmann**: Nur bitte keine Aufregung. Der Mann hat schließlich nur seine Pflicht getan. Und mir hat's Spaß gemacht, mich einmal unschuldig verhaften zu lassen. Ein paar Grad höflicher hätte er mich vielleicht behandeln können. Vielleicht bringen Sie ihm das noch bei.

**Schnauzel**: Sawohl, Herr Amtshauptmann, ich wer'sch ihn noch beibringe.

**Amtshauptmann** (lachend, zum Vorstand): Klären Sie ihn gelegentlich auf!  
(Zu Schnauzel) Es ist jetzt gut. Ich freue mich über Ihren Dienstleister.

**Schnauzel**: Sawohl, Herr Amtshauptmann! (Soldatlich stramm ab.)

**Amtshauptmann** (auf Paula zeigend): Aber hier — wer ist denn das schöne Fräulein?

**Frau Vorstand**: Dos is unner Maadel, unner Paula.

**Vorstand**: Paula, gaab ne Herrn Amtshauptmann a Hand, oder sei de schiene!

**Frau Vorstand**: Latsch nár net! Du lust gerod, als wenn unner Maadel erscht 's Laafen gelarnt hätt!

**Vorstand**: Alte, host's net gehärt? Höflich söllst de sei!

(Paula gibt dem Amtshauptmann die Hand, die dieser herzlich schüttelt.)

**Amtshauptmann**: Ich freue mich, Sie kennen zu lernen — aber, was ist denn das: in Ihren Augen schimmern Tränen?

**Vorstand**: Inu ja, Herr Amtshauptmann, de Maadle wölln eitel annersch wie der Vater.

**Amtshauptmann**: Ich will mich nicht in Ihre Familienangelegenheiten mischen. Aber ein trauriges Gesicht in ein lachendes verwandeln — das halte ich für eine gute Tat. Darf man den Grund des Kummers erfahren?

**Frau Vorstand**: Die Sach is net schlimm. Seit früh war a gunger Lehrer aus der Stadt do, un daar — unner Paula saah un sich nei verlieb'n — war aans.

**Amtshauptmann**: Das glaube ich. Das wird ihm nicht schwer gefallen sein. Wie heißt der junge Mann?

**Paula**: Emil Müller.

**Amtshauptmann**: Ach, Emil Müller! Er ist vor kurzem aus dem Felde gekommen. Ich kenne den Herrn nicht, aber seine Eltern kenne ich. Das sind hochachtbare Leute, und wenn der junge Mann nach ihnen geraten ist, so kann man Ihre Tochter zu ihrem künftigen Gatten nur beglückwünschen.

**Vorstand**: Usu weit is noch net ganz.

**Frau Vorstand**: Mußt de dä allemol derquaar reden?

## 12. Auftritt.

Amtshauptmann. Vorstand. Frau Vorstand. Paula. Schnauzel. Müller.  
Lumpen-Karl.

**Schnauzel** (Emil Müller zur Tür hereinschiebend): Jawohl, mein Herr, Dienstfeifer hat der Herr Amtshauptmann gesagt. Un nu hob ich Sie schu zum zweetenmol derwischt. Oder iße reißen Se mir net aus.

**Frau Vorstand**: Schnauzel, inu du Ugelücksma! Wos host de dä wieder ahgerich't!

**Amtshauptmann**: Wieder einen festgenommen?

**Schnauzel**: Jawohl, Herr Amtshauptmann, wieder einen Butterschieber aus der Stadt festgenomme. 's Geschäft gieht gut. Jawohl! Dan do hatt ich schu einmal festgenomme, aber er is, mit Respekt ze soong, ausgerissen, weil de Paula net aufgepaßt hatt.

**Emil Müller**: Ich bin tatsächlich heute schon zum zweiten Male von der hohen Ortspolizei unschuldig verhaftet worden.

**Frau Vorstand** (leise zum Amtshauptmann): Dos is er.

**Amtshauptmann**: Wer?

**Frau Vorstand**: Nu, der Herr Amtshauptmann waß schu, daar wos de Paula —

**Amtshauptmann**: Ah, ich verstehe! Also (zu Müller): Sie sind Herr Müller aus der Stadt?

**Emil Müller** (sich verneigend): Zu dienen.

**Amtshauptmann**: Und Sie sind zum zweiten Male verhaftet worden?

**Emil Müller**: Leider.

**Amtshauptmann**: Aber es scheint, als wäre es Ihnen gar nicht unlieb, hierhergebracht worden zu sein?

**Emil Müller** (auf Paula blickend): Ja — — gewiß — —

**Schnauzel**: Bin ich entlassen, Herr Amtshauptmann?

**Amtshauptmann**: Jawohl, gehen Sie ruhig Ihrem Dienst nach.

**Schnauzel**: Zu Befehl, Herr Amtshauptmann! (Sieht. Ab.)

**Vorstand**: Horchen Se, Herr Müller, ich waß sei alles. Mer wölln die Sach kurz machen: Su lang ich noch a Wörtel mit neizereden ho, ward aus der Heiraterei —

**Amtshauptmann**: Bscht! Nicht vorgreifen! Eins nach dem andern! Also, Herr Müller, ich kenne Ihren Herrn Vater, und ich hoffe, daß der Apfel nicht weit vom Stamm gefallen ist. (Emil Müller verneigt sich.) Ich habe durch Zufall erfahren, welche Zukunftspläne Sie heute mit Fräulein Paula hier entworfen haben. Es macht mir Vergnügen, mit Ihnen gemeinsam etwaige Widerstände zu überwinden.

**Emil Müller**: Verbindlichsten Dank! Ich weiß allerdings nicht, wie ich zu der Ehre komme —

**Amtshauptmann**: Bitte, bitte; nur die Freude, am Glück zweier Menschenkinder bauen zu dürfen, drängt mich, ein wenig Schicksal zu spielen — also, Herr Gemeindevorstand, es wird Ihnen wohl recht schwer, sich von Ihrer Tochter zu trennen?

**Vorstand:** Dos is gewieß! Un Harr Amtshauptmann, namme Se's sei net übel, oder dos is mir alles a wing ze fix übern Hals komme. Un in 'rer sötten Sach, do gieht's doch net wie bei der Neppelfraa —

**Frau Vorstand:** Gieh nár, Alter, jiste dá net, wie schie se zampassen? Un wenn's der Harr Amtshauptmann selber denkt, da ward's wuhl aah wahr sei. Un de Paula ward doch aah net ewig vun derham wagbleib'n, galle, Paula?

**Paula:** Ich komm alle Woch amol aham —

**Vorstand:** Ich gelaab's schu, wenn de de Butter hulst —

**Frau Vorstand:** Fängst de schu wieder ah? Komm, Alter, loß denn Widerstand. 's gunge Volk macht doch, wos 's will.

**Vorstand:** Weil du nár aah in Harrn Amtshauptmann sei Horn neibläßt — na, meitwaang! Oder asu gieht's: Mit en Ei jung er ah, un 's Maadel führt er mir aus. 's is a Ugelückstog!

**Paula und Emil Müller:** Vor uns net.

(Lärm hinter der Bühne, zankende Männerstimmen. Schnauzel bringt den Lumpen-Karl.)

**Schnauzel:** Jawohl, un wenn du net geleich parierst, loß ich dich vun Harrn Amtshauptmann eisparren! Du Landfriedensbracher, du!

**Amtshauptmann:** Was gibt's denn schon wieder? Was hat denn der Mann verbrochen?

**Schnauzel:** Prügelei un grob'n Ufug, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Harr Amtshauptmann, jawohl.

**Karl:** Harr Amtshauptmann, do söll mer wuhl net wutig waarn?! Macht mir daar Karl-Lob-Guß, daar Haderlump, weis, 's müßt jeder aus'n Dorf en Tog Schnee schaufeln, weil der Stroßenwarter krank wár! Un ich dumms Schoß gelaab's aah un tu en halb'n Tog arbiten wie a Reischdarfer Borken-Pfaar, un nu krieg ich raus, doß de ganze Sach net wahr is! (Allseitiges Lachen.) Awos, do lacht ihr aah noch? Mir is net wie Lachen. Un wie ich dan Haderlump a paar neihaane will, do kimmt daar olbere Dingerich do un will mich arretern. Un dos loß ich mir net gefallen! Nein, dos loß ich mir net gefallen!

**Amtshauptmann:** Beruhigen Sie sich nur! Sie haben wohl durch das Schneeschaufeln Ihre sonstige Arbeit versäumt?

**Karl:** Naa, verseimt ho ich amende nisch.

**Amtshauptmann:** Ach, da sind Sie wohl arbeitslos?

**Karl** (zögernd): Ja, ich ho ike kaa Arbit.

**Amtshauptmann:** Das paßt mir gerade. Ich habe eine große Sache vor, da kann ich Ihnen dauernde Arbeit verschaffen.

**Karl:** Awos, Harr Amtshauptmann?

**Amtshauptmann:** Ich werde Ihnen dauernde Arbeit verschaffen!

**Karl:** Inu du Ugelück! (Macht kehrt und reißt aus.)

Der Vorhang fällt.

# Gedichte u. Geschichten in erzgebirgischer Mundart

Herausgegeben von Hans Siegert.

Die reichhaltigste und größte Sammlung ernster und heiterer Gedichte, Anekdoten und Erzählungen unserer besten erzgebirgischen Heimaldichter, wie Röder, Wild, Siegert, Wenzel u. a.

## Neuererscheinungen:

Band 34. **Sezen und Beer.** Von Erik Körner.

Band 35. **Röchele und Zwiebäckle.** Gedichte und kleine Erzählungen aus dem alten Schleiz. Von Bernh. Sandmann.

Band 36. **Bugelbeern.** Von Arthur Keller.

**Allg. Chemnitzer Zeitung:** Wir können gar nicht genug von diesen schlichten Heimatbüchern haben. — **Dresdner Nachrichten:** Arthur Keller reißt in seinem Büchlein „Bugelbeern“ ein Bündel heitere Geschichten aneinander, daß sie freundlich und verlockend leuchten wie die roten Beerendolden am Vogelbeerbaum, dem Lieblingsbaum des sächsischen Erzgebirges. Es ist etwas Prächtiges um dieses herbe Deutsch mit seinen dunklen Kehllauten und seinem kräftigen Wortschatz aus der Volksseele.

## Soeben erschienen:

## Soeben erschienen:

### Zwei Wege.

Ein Roman aus dem Erzgebirge. Von Hans Siegert.

Alle Freunde unserer erzgebirgischen Heimatliteratur, besonders die immer wachsende Gemeinde, welche Hans Siegert um sich geschart hat, werden das Erscheinen seines ersten großen Werkes, mit welchem uns der Dichter einen lang ersehnten Wunsch erfüllt, freudig begrüßen. Unbestritten ist Siegert der tonangebende und vielseitigste unter den erzgebirgischen Heimaldichtern und war vor allen anderen berufen, dem erzgebirgischen Volke „seinen“ Roman zu schenken.

Aus der Fülle der Besprechungen: **Glückauf:** „Der seit langen Jahren als Erzähler und Mundartdichter bekannte Hans Siegert hat jetzt seinen Freunden und Verehrern einen Roman beschert, der ein rechtes Heimatbuch ist. Erzgebirgisch schlicht und natürlich wie die Menschen, ebenso schlicht die Sprache. Mit welcher Liebe sind die Menschen gesehen und geschildert, welche innige Heimatliebe beseelt sie. Ein prächtiges Buch, wie es sich ein Erzgebirger nicht besser denken kann, überhaupt ein Geschenkbuch bester Art für andere und für sich selbst.“ — **Dresdner Nachrichten:** „Hier herrscht volles Behagen am gemütlichen und sinnvollen Leben einer fast ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Zeit. Vollblütige Menschen in Glück und Leid des Alltags wollte er schildern, Heimatbräuche und Glück in der Bescheidung, und das ist ihm mit warmem Herzen und innigster Kenntnis seiner Landsleute gelungen. Siegerts Buch ist ein volkshundlich wertvolles und dichterisch warmherziges, humorreiches Heimatbuch.“ — **Emil Müller, Dresden:** „Mich erfaßte eine Sehnsucht nach dem herrlichen Gebirgswald, als ich las. Wer im Geiste wieder einmal Heimat erleben, Heimatluft atmen will, der greife nach diesem Buche.“

Wittig & Schobloch, Verlagsbuchhandlung, Dresden-Wachwitz

Schlagwort-Nat.  
Schmerler (Erzgebirgischer Mundart)

## Zannengrün.

### Aus Natur und Leben des Erzgebirges.

Eine Sammlung echt sächsischer, bodenständiger Gedichte u. Erzählungen von Bergfeld, Lösscher, Meyer, Montanus, Siegert, Schmerler, Straumer, Taura und Wildenhahn.

#### Neu erschienen:

Band 14. **Drum be ruhns** (Droben bei uns). Ernste und heitere Geschichten aus dem sächsischen Musikwinkel von M. Schmerler.

**Klingenthaler Zeitung:** „Unser Heimdichter Max Schmerler hat sich aufs neue hier das Heimatrecht erworben, das nicht leicht wieder verfallen wird.“ — **Dresdner Nachrichten:** „Schon in dem Titel steckt etwas von dem starken Selbstbewußtsein der Bewohner jener südwestlichen Ecke von Sachsen. Wenn Schmerler die „Heimkehr des Franz Walser“ erzählt, des Bauernsohnes, den ein tiefes Sehnen nach Musik in die Fremde treibt, wo er unter schwerem Kampf zum Virtuosen reift, von wo er aber zum Tode matt zurückkehrt, um erst in Mutterhut auf dem Sterbebett zum Länddichter zu werden, so ist damit der tiefste Klang der erzgebirgischen Seele angeschlagen.“

## Erzgebirgisches Vereinstheater.

33 ernste und heitere Theaterstücke in erzgebirgischer Mundart von Dost, Günther, Lösscher, Siegert, Schreiner, Wechsler, Wenzel, Uhlig u. a.

Für Vereinsaufführungen vorzüglich geeignet und bestens empfohlen.

Ansichtsendungen bereitwilligst und kostenlos durch den Verlag.

#### Neu erschienen:

**Der Wunderdoktor.** Volksstück aus dem Erzgebirge in einem Aufzuge von Arthur Günther.

Unser

: **ausführliches Bücherverzeichnis** :

über Heimat- und Volkskunde, Erzgebirgsliteratur, Oberlausitzer und Vogtländische Dialektliteratur, Heimatführer, Wanderkarten usw. steht auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

**Wittig & Schobloch, Verlagsbuchhandlung, Dresden-Wachwitz**

6. 8°. 5747

5

ZfB Entsäuerung  
19. Mai 2003

SLUB DRESDEN



3 0211339